LARS MYTTING

Der MANN und das HOLZ



Aktualisiert und umfassend erweitert

Vom FÄLLEN, HACKEN und FEUERMACHEN

INSEL



Lars Myttings *Der Mann und das Holz* erschien 2011 erstmals in Norwegen – und wurde schnell zum Kultbuch. Übersetzt in 22 Sprachen, gefeiert von Medien wie *The New York Times*, *The Sunday Times* und *El País*, ausgezeichnet mit dem British Book Industry Award.
Das Buch inspirierte nicht nur ein Theaterstück in Oslo und den Verkauf von Filmrechten – es brachte auch eine weltweite Bewegung ins Rollen. Über 2000 Leserzuschriften mit persönlichen Tipps und Erfahrungen erreichten den Autor, die von ihm alle geprüft wurden. 200 davon wurden in die neue Ausgabe aufgenommen.
In dieser überarbeiteten und um neue Kapitel und zahlreiche Abbildungen erweiterten Ausgabe geht Lars Mytting den Fragen nach, wie sich unser Verhältnis zur Natur und zum Holz im Wandel der Zeit verändert hat – und welche Bedeutung nachhaltiges Handeln heute hat. Ein zeitloses Buch, das aktueller ist denn je.

Lars Mytting, geboren 1969, stammt aus Fåvang im norwegischen Gudbrandsdalen. Im Insel Verlag erschienen in der Übersetzung von Hinrich Schmidt-Henkel zuletzt die Romane *Die Birken wissen's noch* (it 4583); *Die Glocke im See* (it 4775); *Ein Rätsel auf blauschwarzem Grund* (it 4951); *Astrids Vermächtnis* (it 5102).

LARS MYTTING

Der MANN und das HOLZ

Vom Fällen, Hacken und Feuermachen

Aktualisierte und erweiterte Neuausgabe
mit vielen neuen Kapiteln und Abbildungen

Aus dem Norwegischen von
Günther Frauenlob und Frank Zuber



Insel Verlag

Die norwegische Originalausgabe erschien unter dem Titel: *Hel ved. Alt om hogging, stabling og tørking – og vedfyringens sjel* im KAGGE FORLAG AS, Oslo 2011; die revidierte und erweiterte Ausgabe erschien dort 2025.

Alle Fotos in diesem Band stammen von Lars Mytting.
Mit Ausnahme von: S. 27: S. Pekka Kuytinen/Helsinki bymuseum,
S. 73: Stig Erik Tangen, S. 129: Espegard AS,
S. 160: Inge Hådem, S. 167: Christopher MacLehose,
S. 177: Knut Bry/Tinagent, S. 178: Roar Greipsland/fotohjelpen.no,
S. 186/187: Morten Aas, S. 215: Norsk Kleber AS,
S. 231: Helge Løkamoen, S. 239: Jøtul AS, S. 249: Ole Martin Nybakken,
S. 310: Nils Thomasson/Stiftelsen Jamtlis Samlingar

Erste Auflage 2026
© der deutschsprachigen Ausgabe Insel Verlag Anton Kippenberg GmbH & Co. KG, Berlin 2014
© der erweiterten und revidierten deutschsprachigen Ausgabe Insel Verlag Anton Kippenberg GmbH & Co. KG, Berlin 2026
© 2011, 2025 KAGGE FORLAG AS
Alle Rechte vorbehalten. Wir behalten uns auch eine Nutzung des Werks für Text und Data Mining im Sinne von § 44b UrhG vor.
Umschlaggestaltung: Rothfos & Gabler, Hamburg
Umschlagabbildung: Albert Morell/Die Illustratoren,
Rialto Images/Stocksy (Hintergrund)
Druck und Bindung: Grafisches Centrum Cuno GmbH & Co. KG, Calbe
Printed in Germany
ISBN 978-3-458-64917-5

Insel Verlag Anton Kippenberg GmbH & Co. KG
Torstraße 44, 10119 Berlin
info@insel-verlag.de
www.insel-verlag.de

INHALT

DER MANN UND DAS HOLZ

Roy Jacobsen: Über das Holzhacken 11
Der alte Mann und das Holz 14
Zwölf Jahre später 18

DIE KÄLTE 21

Sicherheit in Krisenzeiten 25
Wiederaufbau und Modernisierung 26
Eine vielversprechende Wortneuschöpfung: Bioenergie 27
Der Wohlfühlfaktor 28
Energie und Volkskultur 30
Der Blick aus dem Küchenfenster 31
Kein Feuer ohne Rauch? 32
Unbürokratische Energie 34
Umweltbelastung 37
Holz in Krisenzeiten 40
Menschen und Holz – Nordskogbygda: Ein Musterwald *44*

DER WALD 49

Wo soll man Holz machen? 50
Eine einfache Brotzeit reicht nicht 52
Die Fällsaison 53
Fällen im Sommer 57
Die Bedeutung der Mondphasen 59
Welche Bäume geben das beste Holz? 61
Gewicht in kWh 64
Treibholz 66
Dauerhafte grüne Energie 67
Holzplantagen 68
Die Holzarten 72
Birke, Kiefer, Fichte, Buche, Esche, Ahorn, Eiche, Espe, andere Baumarten

DIE WALDARBEIT 86

In den Wald 86
Die Fälltechnik 88
Alte Methoden noch immer aktuell 91

Das Entrinden 93
Das Aufräumen des Fällplatzes 93
Anfeuerholz 94
Lärm, Konflikte und Feiertagsruhe 95
Besonders prächtiges Brennholz 95
Kauf von Brennholz 96

DAS WERKZEUG 99

Elektrische Motorsägen 102
Scharf muss es sein 103
Die Bügelsäge 105
Die Waldausrüstung 106
Die gängigsten Motorsägen 110
Stihl, Husqvarna, Jonsered, Partner, JoBu
Die Axt 114
Alter Stahl 116
Axttypen 118
Axtproduzenten 120
Brødrene Øyo, Hultafors, Gränsfors Bruk, Wetterlings, Fiskars
Der Segen der Hydraulik 125
Weitere Werkzeuge 126
Hilfsmittel für die Herstellung von Anfeuerholz 128
Brennholz in großen Mengen 130
Menschen und Holz – Norwegische Motorsägen-Pioniere 131

AM HAUKLOTZ 135

Im Holzalter 137
Hauklotz 140
Frühlingsarbeit 142
Spalttechnik 143
Spalten im Knien 145
Längsspalten 145
Anhängergewicht 146
Arbeitsroutinen am Holzplatz 146
Menschen und Holz – Elgå: Ein Holzschuppen im Südwind 150

DER STAPEL 157

Ein Pakt mit den Jahreszeiten und dem Wetter 158
Mit oder ohne Dach? 159
Ästhetik 161
Ein paar Tricks 163
Rinde oben oder unten? 166
Stapelmethoden 168
Der Wandstapel an der Sonnenwand 168
Holzwand / Holzhaus 169
Rundstapel 172
Klafterstapel 172
Geschlossener Vierkantstapel 174
Offener Vierkantstapel 175
Ringstapel 175
Fächerstapel 175
Stehender Fächerstapel (Samischer Stapel) 177
Kombinationsstapel 177
Gitterbox 178
Skulpturstapel 179
Holzschuppen 179
Trockenschuppen 180
Menschen und Holz – Hamar: Skulpturen im Garten 182

DIE TROCKNUNG 189

Fumata nera 190
Äußere Qualitätszeichen 191
Die Feuchtigkeitsberechnung 193
Trocknungsbedingungen 195
Trocken bis Mittsommer 197
Im Herbst nimmt die Feuchtigkeit wieder zu 198
Die Launen der verschiedenen Holzarten 199
Forschung in der Küche 200
Zu trockenes Holz? 204
Holz, das nie trocknet 204
Verpilztes Holz 206
Insekten und Schädlinge 207
Brennholz für den Notfall 207
Feuer ohne Streichhölzer 209

DER OFEN 213

Damenwahl 214
Eine Revolution für Sauberkeit und Effizienz 216
Thermometer, Rauchrohr und Drosselklappe 217
Sonstiges Zubehör 219
Unterhalt 220
Der Schornsteinfeger – der beste Freund des Ofenbesitzers 221
Die Öfen der Zukunft 224
Ofentypen 226
Offenes Feuer / Kamin 226
Der gusseiserne Ofen 227
Der Kaminofen 227
Der Specksteinofen 228
Der Küchenofen / Die Kochmaschine 229
Der Saunaofen 231
Der Etagenofen 232
Der Kachelofen 232
Masseöfen / Gemauerte Öfen 234
Backofen / Steinofen 234
Backplatten und Brühkessel 234
Ofen mit Wassertasche 236
Holzvergaserkessel 236
Menschen und Holz – Brumunddal: Holz für Weihnachten 242

DAS FEUER 247

Was ist eigentlich Feuer? 250
Anfeuern 251
Anfeuern von oben 253
Die »Feuerbrücke« 254
Schornsteinzug und Luftzufuhr 258
Optimal: Blauschimmer in den Flammen 259
Einsame Scheite erlöschen 261
Praxis und Routine 262
Verschiedene Holzarten gleichzeitig 264
Die Kunst, den Aschekasten zu leeren 265
Verschmutze ich die Umwelt? 265
Wie viel Wärme gibt mein Ofen ab? 265
Niederschlag 266
Wärme für die Nacht 267
Kann Holz zu trocken sein? 268
Kaminbrand 269
Ratschläge der Feuerwehr im Fall von Kaminbrand 271

DAS LAGERFEUER 273

Die Paragraphen ... 274
Vorschriften und Verbote für Lagerfeuer ... 275
Die Vorbereitungen ... 276
Das Sammeln ... 277
Die Gesetze der Physik ... 279
Samische Lagerfeuerkultur ... 280
Rastfeuer nach südsamischer Tradition ... 286
Andere Lagerfeuertypen ... 293
Pyramidenfeuer ... 293
Pagodenfeuer ... 294
Feuerbrücke ... 294
Sternfeuer ... 295
Nying ... 295
Signalfeuer ... 296
Feuer und Stein ... 297
Nordsamische Begriffe für Feuer und Wärme ... 298
Menschen und Holz – Saanti sïjte: Feuer bei jedem Wetter ... 304
Burning love ... 311
Hans Børli: Der Duft von frischem Holz ... 312

KALTE FAKTEN 315

Maßeinheiten für Holz ... 315
Brennwerte ... 315
Trocknungsgeschwindigkeit für Birkenholz ... 318
Trocknungsgeschwindigkeit von sieben gängigen Holzarten ... 319
Trocknungsgeschwindigkeit in Abhängigkeit vom Spaltgrad ... 319
Umrechnungstabelle für die Feuchtigkeitsberechnung ... 322
Aschegehalt in Prozent Trockengewicht ... 323
Holzvolumen einer Birke ... 324
Anzahl kWh in einer Birke ... 325
Fällbedarf ... 326

Literaturverzeichnis ... 327



ÜBER DAS HOLZHACKEN

Holzhacken ist eine sehr persönliche Sache. Das ist meine Erfahrung. Ich frage mich, welcher Typ von Holzhacker ich bin. Vielleicht ein Stoiker wie Kjell Askildsen, der stundenlang die Axt schwingen und über eine Sache nachdenken konnte, bis er ihr auf den Grund kam. Oder ein Sanguiniker, der das Leben genießt, während die Späne fliegen und der Vorrat wächst. Oder ein Sammler wie mein Vater, der neurotisch bunkerte, was typisch für seine Generation ist, die Krieg und Knappheit am eigenen Leib erlebt hat. Sein Mazda stand auf der Straße, weil die Garage bis zum Dach mit Brennholz gefüllt war – ungefähr 35 bis 40 m^3, die ich erbte, mit dem Lastwagen nach Hause brachte und im Keller, Garten und Schuppen aufstapelte. Nach 13 Jahren ist noch immer davon übrig, obwohl wir kräftig heizen.

Dann gibt es noch den Ästheten, ein Lyriker, der mit Maßband arbeitet und jedes Stück Holz in genau der gleichen Länge sägt, zum Beispiel 39 cm. (Auf 50 oder 60 cm lässt sich dieser Typ nicht ein.) Beim Spalten achtet er darauf, möglichst gleichförmige Scheite zu bekommen, schlank und konisch, die dann in perfekter, militärischer Ordnung an einem gut sichtbaren Ort auf seinem Grundstück aufgestapelt werden, oft mit einem Baumkantenbrett als Dach, sodass das Ganze aussieht wie eine Skulptur von Nils Aas aus irgendeinem Coffee Table Book im A1-Format.

Und natürlich den Tollpatsch. Der kommt besonders häufig unter jungen Outdoor-Menschen und Naturschützern vor, Langläufer und Fliegenfischer, die selten mehr als ein kleines Lagerfeuer machen, sofern es erlaubt ist. Dazu benutzen sie kleine, grüne Spielzeugbeile und ebenfalls grüne Klappsägen, die sie zu horrenden Preisen im Ausrüstungsladen kaufen. Sie glauben, sie könnten Holz machen, und lernen es deshalb nie. Auch ein großer Teil des

Kniebundhosen-Adels gehört in diese Kategorie. Sie machen Kaffeefeuer, seit Einar Gerhardsen vor dem Kommunismus warnte, und reden mit Kennermiene über Fichtenzweige, Birkenrinde und feuchtes Birkenholz, das sie verachten, weil sie Kiefernholz vorziehen – was sie besser nicht tun sollten, denn die Kiefern in Ostnorwegen sind wegen der um sich greifenden Elchplage bedroht. Der Tollpatsch schnaubt aber nur verächtlich, wenn er hört, dass Buche das beste Holz sein soll, weil es die meisten Kilojoule pro Kubikmeter abgibt, gefolgt von Eiche und Esche. Weiter unten konkurriert die Birke mit der Vogelbeere, und erst danach kommen Kiefer und Fichte (wenn wir einmal von Kirsche, Apfelbaum und ein paar Edelhölzern absehen). Ganz zu schweigen von der Grauerle, die nicht viel mehr Wärme als Balsa oder Pappe hergibt, wie trocken sie auch ist, weshalb wir sie guten Gewissens den Bibern überlassen können, die zum Glück wieder die heimische Fauna bereichern. Ich habe den Biber vermisst.

Auch die Leute, die sich gern maschineller Hilfsmittel bedienen, sollten wir nicht vergessen. In Norwegen sind dies meist mittelalte, humorlose Einheimische, die nur noch ausnahmsweise mit Axt und Keil arbeiten. Sie haben die Wahl zwischen zwei Arten von hydraulischen Holzspaltern: elektrisch oder vom Traktor betrieben. Sie tragen orange Westen, Helme mit Visier, Gehörschutz, Handschuhe und Stiefel mit Stahlkappen, obwohl sie nur in der Herbstsonne vor dem Hof stehen und den Spalter auf Europaletten gestellt haben, damit die Scheite direkt auf den Anhänger fallen, den sie später in die Scheune fahren, wo sie das Holz in den leeren Raum auf der rechten Seite kippen wo frühere Generationen ihr Heu aufbewahrten. Für diese Leute ist Holz ein Mittel zum Zweck, sie verspüren keine Freude bei der Arbeit, sondern erst hinterher, wenn sie die Maschinen abgeschaltet haben, aus der Schutzkleidung geschlüpft sind und sich eine Selbstgedrehte anzünden.

Ich bin wohl eine Mischung aus all diesen Typen (mit Ausnahme des Tollpatschs und des Ästheten). Ehrlich gesagt habe ich das Holzhacken nämlich langsam satt. Es ist ein bisschen viel geworden in letzter Zeit, hauptsächlich aufgrund des hohen Holzverbrauchs in unserer Hütte, weshalb ich zu einer etwas unglücklichen Kom-



bination aus dem Sammler und dem Idioten (dem Mann mit Visier und Gehörschutz) geworden bin, der ungeduldig und verärgert zur Tat schreitet. Und langweilig ist es auch geworden. Ach ja, und dann gibt es ja auch noch den Desperado, den Choleriker und den Zwangscharakter, Repräsentanten der dunkleren Seite der menschlichen Natur, um die man beim Holzhacken nicht herumkommt. Schließlich geht es darum, etwas in Stücke zu schlagen! Mit aller Kraft, die man aufbringen kann. Ich arbeite meist mit 50 bis 60 cm langen Stücken und einem scharf geschliffenen Spalthammer von der Sorte, die sich seit Tausenden von Jahren auf dem Schlachtfeld bewährt hat. Heutzutage bietet das Leben selten die Gelegenheit, an einem Tag groben Vandalismus zu begehen und am nächsten Nutzen davon zu haben – noch dazu ohne jemandem zu schaden. Ein Hobbypsychopath? Das denke ich, wenn ich heute am Hackklotz stehe: Dies ist eine geschichtsträchtige Tätigkeit, die mir verrät, wer ich bin und woher ich komme.

Roy Jacobsen

DER ALTE MANN UND DAS HOLZ

Der Tag, an dem ich begriff, dass ein Holzofen mehr als nur Wärme bedeutet, war kein kalter Wintertag. Im Gegenteil, es war Ende April. Die Sommerreifen waren längst auf den Volvo montiert und das Wachs von den Skiern gekratzt.

Kurz vor Weihnachten waren wir nach Elverum in der Hedmark gezogen, und ein paar Heizlüfter hatten uns durch einen für Østerdalen eher milden Winter gebracht. Im Nachbarhaus wohnte ein Rentnerpaar aus der fröhlich-fleißigen Nachkriegsgeneration. Ottar, der Mann im Haus, hatte sich im Winter wegen einer Lungenkrankheit kaum vor die Tür gewagt.

An jenem Frühlingstag, als eine milde Brise über das Land strich und das Schmelzwasser braun in den Gräben stand, verschwendete ich keinen Gedanken mehr an die vergangene Jahreszeit.

Da fuhr ein Traktor mit Anhänger auf das Nachbargrundstück. Der Motor heulte auf, die Ladefläche wurde gekippt – und eine riesige Fuhre Birkenholz schepperte hinab. Es war wie ein kleines Erdbeben.

Sekunden später stand Ottar schwer atmend auf der Eingangstreppe. Der Mann, für den seit November jeder Gang zum Briefkasten eine Expedition gewesen war.

Er betrachtete das Holz. Dann schloss er den Windfang, stieg aus den Pantoffeln in die Schuhe und setzte sich in Bewegung. Er stapfte um die Pfützen herum, hob ein paar Scheite auf und wog sie in der Hand. Dann plauderte er mit dem Bauern, der den Motor ausgeschaltet hatte.

Brennholz im Frühling?, dachte ich. Jetzt, wo alle das erste Bier im Freien genießen wollen?

Natürlich, klärte Ottar mich später auf. Holz müsse man spätestens im Mai kaufen. Frisches Holz. Es sei billiger und man bekomme, so viel man brauche. Außerdem wolle er selbst dafür sorgen, dass es ordentlich trocknet.

Ich beobachtete ihn durch das Küchenfenster. Der Bauer fuhr davon, und Ottar las Holzscheite auf und begann zu stapeln.

Am Anfang holte er bei jedem Scheit mehrmals tief Luft. Sein

Atem rasselte. Ich ging hinüber und wechselte ein paar Worte mit ihm. Nein, danke, er brauche keine Hilfe. »Das Holz ist gut dieses Jahr. Fühl mal das hier. Oder das. So schöne, weiße Rinde. Und wie gleichmäßig gesägt! Lauter viereckige Scheite. Daran sieht man, dass die Sägekette gut gefeilt war. Ich mach das nicht mehr selbst. Bin zu alt. Schön gleichmäßig gespalten ist es auch. Das ist nicht mehr selbstverständlich heute, wo alle Spaltmaschinen benutzen. Ja, ja, jetzt muss ich weitermachen.«

Mit krummem Rücken setzte er die Arbeit fort. Ich ging wieder hinein. Kurz darauf fuhr ich einkaufen, und unterwegs fiel mir auf, dass vor vielen Häusern – besonders vor den älteren – frische Holzladungen lagen. Offenbar kauften alle, die etwas davon verstanden, ihr Brennholz im Frühling. Wie Munition vor der Elchjagd oder Konserven vor einer Polarexpedition.

Eine Woche verging, und Ottars Holzhaufen wurde nicht kleiner. Erst ab der zweiten Woche schrumpfte er allmählich. Und Ottar, sah er nicht viel gesünder aus?

Der alte Mann war immer für einen Plausch zu haben, verlor aber nicht viele Worte über die Arbeit, die er jahraus, jahrein verrichtete. Bestimmt hatte er sich den ganzen Winter lang geärgert, dass Alter und Krankheit ihm die Kraft raubten, aber nun hatte er eine Aufgabe, die alles ins Lot bringen würde. Er hatte das Gefühl, etwas Nützliches zu tun, und zudem war er zeitig auf den nächsten Winter vorbereitet.

Ich habe ihn nie direkt gefragt, was er an Holz so mochte. Lieber wollte ich zusehen, wie er in Ruhe eine schlichte und schöne Arbeit verrichtete.

Nur einmal wurde er persönlich: »Das Beste ist der Duft. Der Duft von frischer Birke. Hans Børli hat ein Gedicht darüber geschrieben.«

Ottar brauchte einen Monat für seinen Stapel. Oft hielt er inne, um den Wohlgeruch zu genießen, den Børli besungen hat. Hinzu kam das Aroma von Harz, obwohl nur wenig Fichtenholz beigemischt war. Eines Morgens lagen nur noch Späne und Rinde auf dem Boden, die er auflas, um sie später als Anzünder zu benutzen.

Nie habe ich eine größere Veränderung bei einem Menschen

gesehen. Neuer Lebensmut keimte in ihm auf und verdrängte Alter und Krankheit. Ottar ging aufrechter und machte Spaziergänge, und eines Tages warf er tatsächlich einen nagelneuen, knallgelben Rasentraktor an und mähte den Rasen auf seinem Grundstück.

Natürlich sind Bewegung, frische Luft und Wärme gesund, aber ich bin sicher, dass es nicht allein das war. Das Holz hatte ihm geholfen. Sein Lebtag lang hatte er selbst Holz geschlagen. Obwohl er die Motorsäge für immer weggelegt hatte, freute er sich noch über jedes Scheit. Über den Duft, der ein Gedicht für ihn war, und über den Stapel, der lange Winterstunden vor dem Ofen versprach.

So kam es zu diesem Buch. Ich bin mit meinem Volvo 240, Baujahr 1986, der nur einen Zweiradantrieb hat, mit einer Nikon D70 auf dem Beifahrersitz, in die kältesten Gebiete des Landes gefahren, um Holzfäller und Brennholzenthusiasten zu treffen. Das Heulen der Motorsägen hat mir den Weg gewiesen, manchmal auch das leise Knirschen einer Bügelsäge. Ich habe mich den Menschen behutsam genähert und mit ihnen über Holz gesprochen.

Nicht nur eingefleischte Holzfäller, auch Wissenschaftler haben zu diesem Buch beigetragen. Ich habe viel Unterstützung von Fachleuten aus der Forstwirtschaft erfahren, aber auch von Leuten, die etwas von moderner Verbrennungstechnik verstehen. Außerdem habe ich die Forschungsberichte studiert, die seit Jahrzehnten unter dem nüchternen Titel »Mitteilungen aus dem Norwegischen Waldforschungswesen« erscheinen.

Die meisten der hier beschriebenen Verfahren habe ich selbst ausprobiert. Ich bin an Rundstapeln verzweifelt, habe fein gespaltenes Eichenholz im Backofen getrocknet, die Fallrichtung einer Kiefer falsch berechnet. Gleichzeitig habe ich nach der Seele der Holzfeuerung gesucht. Doch Holzenthusiasten reden nicht viel. Sie demonstrieren ihre Leidenschaft nicht mit Worten, sondern mit hohen, kerzengeraden Holzstapeln, frischem Kitt in alten, gusseisernen Öfen und offenen Verschlägen, deren Längsseite nach Süden zeigt (nur ruhig, wir kommen darauf zurück). Sie zeigen ihre Gefühle durch *Methode*, weshalb die Methode auch eine wichtige Rolle in diesem Buch spielt. Es ist also auch ein praktisches Buch, in dem es um Holzfällen, Specksteinöfen, Ketten-Feilen oder Stapeln geht.

Da das Verhältnis der Menschen zum Feuer so archaisch und grundlegend ist, spricht jedes Holzfeuer unser Innerstes an.

Deshalb ist dieses Buch dir gewidmet, Ottar. Du hast stets daran gedacht, während wir anderen gern verdrängt haben, dass der Winter jedes Jahr kommt.

Elverum, bei minus 31 Grad
Lars Mytting

ZWÖLF JAHRE SPÄTER

Dieses Buch ist nach seiner Veröffentlichung in Norwegen im Jahr 2011 überraschend schnell zu einem Bestseller geworden. Erst in Skandinavien und dann weltweit. Bis heute wurde es in 22 Sprachen übersetzt, auch ins Japanische und Koreanische, und es hat den Anstoß für eine ganze Reihe von Radio- und Fernsehsendungen gegeben, ja sogar zu einem Theaterstück.

Das für mich Erfreulichste waren aber die Rückmeldungen der Leserinnen und Leser, denn wie fleißig man als Autor auch recherchiert, ist es doch nicht möglich, lückenlos über erprobte Techniken und Verfahren zu berichten, wie sie in anderen Teilen der Erde angewendet werden. In den Jahren nach der Veröffentlichung habe ich Hunderte von Zuschriften von Holzenthusiasten aus der ganzen Welt erhalten. Ich konnte mein Wissen dadurch erweitern und die wichtigsten Hinweise (und einige vielleicht weniger wichtige) sind in diese revidierte und stark erweiterte Neuauflage des Buches eingeflossen. Besonderes Gewicht lege ich dabei auf das effektive Verbrennen von Holz mit so wenig Verunreinigung wie technisch möglich.

Diese Neuauflage enthält auch etwas, das mir im Original immer gefehlt hat, nämlich eine knappe Beschreibung der samischen Feuerkultur, die ein wichtiger Teil der vielfältigen, weltweiten Feuerkultur ist.

Dieses Buch ist recht anders und deutlich umfangreicher geworden als die erste Ausgabe, die 2014 erstmals auf Deutsch erschien. Und ja, es mag sein, dass es sich in erster Linie an jene richtet, die in kürzester Zeit vier paar Schnittschutzhosen verschleißen, während die Sonntagshose noch wie neu wirkt – aber vielleicht führt die Lektüre ja auch dazu, dass auch andere verstehen, was am Arbeiten mit Holz so faszinierend ist – und es ihnen vielleicht gleichtun.

Elverum, jetzt nur bei minus 18 Grad
Lars Mytting



Trockene Fjellbirke in stabilem Vierkantstapel. Gestapelt von Eimund Åsvang, Drevsjø.